



Wenn Hunde sterben

CHRISTINE STRÖHLEIN - HUNDEPOWER AUF 4 PFOTEN

Wenn Hunde sterben...

Der Tod seines geliebten Hundes ist ein äußerst schmerzlicher Prozess und daher ein Thema, mit dem sich kein Besitzer gerne befasst und so lange wie möglich verdrängt. Doch irgendwann stehen wir alle vor der Entscheidung, was wir tun. Sterbebegleitung, unter anderem mit Hilfe der Tierkommunikation, kann die Situation vor dem Tod, aber auch den Übergang in die jenseitige Welt, im Fall des Falles immens erleichtern. Für beide Seiten!

Tiere einschläfern zu lassen, wenn sie alt werden, Krankheiten bekommen oder aus menschlicher Sicht keine Lebensqualität mehr besitzen, hat sich in unserer Gesellschaft schon fast als „Standardlösung“ festgesetzt. Tierärzte treffen Entscheidungen über die Euthanasie aufgrund medizinischer Fakten. Aber ist dies auch immer im Sinne des Tieres? Paragraph 17 des Tierschutzgesetzes verbietet jedenfalls das Töten von Tieren ohne „vernünftigen Grund“. Wenn wir Menschen unsere Einstellung zum Leben überdenken und somit auch dem Sterben bewusster entgegenzutreten würden, hätten unsere Hunde wirklich den Partner an ihrer Seite, den sie sich durch ihre bedingungslose Liebe verdient haben. Jemanden, der wahre Zuneigung beweist, wenn er den Weg mit seinem Tier gemeinsam geht. Dem Tier die Verantwortung für sein Leben zu überlassen, es somit in seinem Sterben zu begleiten und dabei seine Wünsche zu respektieren, ist einfühlsam. Sein Leiden zu beenden, weil man selbst leidet, ist es nicht.

Sterben vollzieht sich in mehreren Phasen, und nicht immer steht am Ende auch der Tod. Auch ein Zurück ins Leben ist möglich und denkbar. Doch sollte der Weg wirklich mit dem Schritt in eine andere Welt enden, dann ist dies ein ganz bewusster Übergang. Tiere möchten ihre eigenen Entscheidungen treffen, wünschen sich in den meisten Fällen, von allein gehen zu dürfen, können ihr Sterben steuern. Und der Instinkt, sich dabei zurückzuziehen, wie es viele wild lebende Tiere ganz automatisch tun, schlummert auch heute noch in unseren Zivilisationshunden. Anzeichen, die wir Menschen daher als Leid oder gar Schmerz empfinden, sind ganz normale und bewusst entschiedene Bestandteile dieser Zeit. Wie etwa das Einstellen der Nahrungsaufnahme oder von Flüssigkeit. Wenn wir das Sterben und den Tod als Ende des Lebens, aber damit auch einen Neubeginn akzeptieren, bekommt das Thema eine ganz andere Intensität.

Aus der modernen Sterbeforschung ist bekannt, dass der Vorgang des Sterbens in fünf Phasen aufgeteilt ist. Diese können unterschiedlich lange dauern, bei Unfällen wenige Sekunden oder Minuten, im Normalfall Wochen oder gar Monate. Und nicht immer sind sie von außen betrachtet auch wirklich ersichtlich. Tiere empfinden, weil sie im Hier und Jetzt leben, dabei keine Angst. Andererseits aber können wir ihnen Angst bereiten, wenn wir ihnen Maßnahmen aufzwingen oder die Phasen zu unterbrechen versuchen. Ein „Du bist frei, zu gehen“, in Liebe loslassen zu können, erleichtert die letzte große Reise für beide Seiten.





Nach Betreten des sogenannten Scheideweges (Phase 1 des Sterbeprozesses), steht der „Rückzug“, der sich unter anderem darin äußern kann, dass der Hund gerne an einer geschützten, etwas abgelegenen Stelle liegt, nicht mehr so viel trinkt und frisst oder die Aufnahme von Nahrung und Flüssigkeit gar einstellt, müde wirkt oder einen intensiven Körpergeruch bekommt. Wenn der Mensch hier seinem Tier volle Unterstützung zusichert und die Situation liebevoll annimmt, ist ein großer gemeinsamer Schritt vollzogen. In Phase 3, der „Entscheidung“, kann ein plötzliches Aufblühen genauso gezeigt werden wie Schmerzäußerungen. Es ist bekannt, dass Schmerzen an Intensität verlieren, wenn man sie äußert, und somit kann diese Phase als Hilfe zur Selbsthilfe gesehen werden. Es folgen „Die Klarheit“, in der die Atmung, der Lebenswille erkennbar schwächer wird und Organe ihre Funktion einstellen, da der Körper zunehmend unwichtiger wird, sowie „Der Aufbruch“, dem wir zum Wohle unseres Lieblingen in Ruhe und Demut begegnen sollten. Unser Hund löst sich langsam von seinem Körper und verlässt sein irdisches Leben. Leise Musik, eine Kerze, warmes Licht, Rosenduft, ein Gebet,... ein Abschied, der Frieden spenden wird.

Was tun, wenn ...?

Den eigenen Hund im Sterben zu begleiten, ist das wohl größte Geschenk, das wir ihm machen können. Es kostet immense Kraft und Energie, und sollte bei Unsicherheiten keinesfalls ohne fachliche Unterstützung vollzogen werden. In allen Phasen können energetische Therapien, z.B. Bachblüten, Homöopathie, Farb- oder Musiktherapien unterstützend helfen. Außerdem ist vor allem die Hilfe von professionell arbeitenden Tierkommunikatoren angeraten. Die telepathische Verbindung hilft, Gefühle und Gedanken seines Tieres kennenlernen und damit im Sinne seines Lieblingen handeln zu können. Es bietet Möglichkeiten, gemeinsame schöne Zeiten noch einmal zu teilen, unter Umständen auch Dinge zu vergeben und bisher Unausgesprochenes auszusprechen. Tierkommunikation befreit vor allem von Zweifeln und Ängsten. Und wenn bei sehr starken Schmerzen weder Naturheilkunde, noch Schulmedizin bzw. eine spezielle Schmerztherapie wirken und seitens des Hundes der Wunsch geäußert wird, ihm zu helfen und den Sterbeprozess zu verkürzen, ist dem Menschen die Last der Entscheidung genommen. Denn viele machen sich im Nachhinein Vorwürfe oder fragen sich, ob sie wirklich das Richtige getan haben.

Eine Euthanasie sollte in Anlehnung an die genannten Sterbephasen zum richtigen Zeitpunkt gewählt werden und mit gewissen Ritualen einher gehen. Ebenso ist der Ort, an dem wir den natürlichen Tod vorwegnehmen, sorgfältig zu wählen. Die Tierarztpraxis, in der sich unser Hund ein Leben lang mehr als unwohl gefühlt hat, ist dafür nicht unbedingt oberste Priorität. Immer mehr Tierärzte schläfeln auf Wunsch aber inzwischen auch im gewohnten Umfeld, dem Zuhause des Hundes, seinem Platz der Geborgenheit ein. So besteht nebenbei auch die Möglichkeit, weitere Rudelmitglieder einzubeziehen, was wiederum dem, der von uns geht, eine große Stärke gibt und auch den hinterbliebenen Vierbeinern hilft, Dinge zu verstehen. Erkundigen sie sich unbedingt genau darüber, mit welchem Mittel ihr Tierarzt arbeitet, den viele Praxen verwenden das Euthanasie-Präparat T61. Dieses ist billiger als echtes Narkosemittel, außerdem ist es als Gift eingestuft und unterliegt somit anderen, gelockerten Auflagen. Bei T61 handelt es sich um einen Atemhemmer, an dem die Tiere zwar einen relativ schnellen, aber sehr schmerzhaften Erstickungstod sterben, auch, wenn vorher narkotisiert wurde. Weil auch die Muskulatur gelähmt ist, bekommt der Besitzer von den Qualen seines Tieres äußerlich nichts mit. Grausam, darüber nachzudenken, dass wir unseren Lieblingen in der Minute ihres Todes noch unwissentlich schreckliche Schmerzen zufügen! Im Zweifelsfall sollte man sich von seinem Tierarzt die Ampulle zeigen lassen. Es gibt diverse sanfte Alternativen wie zum Beispiel die Medikamente Eutha 77 oder Release auf Basis von Pentobarbital, die mit nur einer einzigen Injektion narkotisieren und töten.

Wenn die für uns messbaren Lebenszeichen verloschen sind, ist die Zellatmung weiterhin eine Zeit lang aktiv. Aus diesem Grund ist es wichtig, seinen Hund noch für einige Stunden an seinem Platz ruhen zu lassen, um das, was sich auf der Energieebene abspielt, nicht zu durchbrechen. Ein weiterer wichtiger Grund, die Euthanasie zuhause vornehmen zu lassen. Hier schließt sich dann die Zeit der Trauer nahtlos an, in der alle entstehenden Gefühle zugelassen werden dürfen. Natürlich muss jeder Mensch seinen eigenen und individuellen Weg finden, und gerade bei diesem emotionalen Thema des Loslassens kann man keinen festen Regeln folgen. Aber es lohnt sich, intensiver darüber nachzudenken, wie man diesen letzten Gang seines Hundes begleiten möchte. Es birgt die Chance zu sehr viel Innigkeit. Sterbebegleitung wird damit zur Lebensbegleitung, denn Sterben bedeutet Leben bis zuletzt!





***"Ich habe des Öfteren darüber nachgedacht,
warum Hunde ein derart kurzes Leben
haben, und bin zu dem Schluss gekommen,
dass dies aus Mitleid mit der menschlichen
Rasse geschieht; denn da wir bereits derart
leiden, wenn wir einen Hund nach zehn oder
zwölf Jahren verlieren, wie groß wäre der
Schmerz, wenn sie doppelt so lange lebten?"
(Walter Scott, 1771-1832)***

Literaturtipps zum Thema

„Tiere erzählen vom Tod“, Penelope Smith

„Wenn Tiere ihren Körper verlassen“, Sabine Arndt/Petra Kriegel

„Über den Tod und das Leben danach“, Elisabeth Kübler-Ross

Die Regenbogenbrücke

(aus dem Amerikanischen übersetzt, Original Paul C. Dahm)

Eine Brücke verbindet den Himmel und die Erde.

Wegen der vielen Farben nennt man sie die Brücke des Regenbogens.

Auf dieser Seite der Brücke liegt ein Land mit Wiesen, Hügeln und saftigem grünen Gras.

Wenn ein geliebtes Tier auf der Erde für immer eingeschlafen ist,
geht es zu diesem wunderschönen Ort.

Dort gibt es immer zu fressen und zu trinken,
und es ist warmes schönes Frühlingswetter.

Die alten und kranken Tiere sind wieder jung und gesund.
Sie spielen den ganzen Tag zusammen.

Es gibt nur eine Sache, die sie vermissen.
Sie sind nicht mit ihren Menschen zusammen, die sie auf der Erde so geliebt haben.

So rennen und spielen sie jeden Tag zusammen,
bis eines Tages plötzlich eines von ihnen innehält und aufsieht.
Die Nase bebt, die Ohren stellen sich auf, und die Augen werden ganz groß!
Plötzlich rennt es aus der Gruppe heraus und fliegt über das grüne Gras.
Die Füße tragen es schneller und schneller.

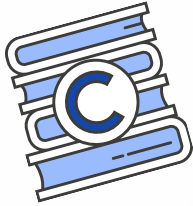
Es hat dich gesehen.
Und wenn du und dein spezieller Freund sich treffen,
nimmst du ihn in deine Arme und hältst ihn fest.

Dein Gesicht wird geküsst, wieder und wieder,
und du schaust endlich wieder in die Augen deines geliebten Tieres,
das so lange aus deinem Leben verschwunden war, aber nie aus deinem Herzen.

Dann überschreitet ihr gemeinsam die Brücke des Regenbogens, und ihr werdet nie
wieder getrennt sein ...



Weitere kostenlose Angebote,
z.B. Trainingsratgeber,
findest du auf meiner
Webseite



Copyright
2024

Christine Ströhlein

Hundepower auf 4 Pfoten

Wirsberger Straße 12

95339 Neuenmarkt

Alles Liebe

Deine Christine

mit Pepe, Dorie, Mio, Aragorn,
Pina und Vaiana

Urheberrechtserklärung: Das Urheberrecht an diesem Skript wird durch die geltenden Gesetze des Urheberrechts in Deutschland und internationalen Urheberrechtsübereinkommen geschützt. Alle Rechte, die nicht ausdrücklich in dieser Erklärung gewährt werden, bleiben im Besitz des Autors. Das Skript, einschließlich aller darin enthaltenen Texte, Illustrationen, Fotografien, Grafiken, Diagramme und sonstigen Inhalte, ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Zugänglichmachung, Änderung oder Nutzung des Buches oder seiner Teile ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Autors ist unzulässig und stellt eine Verletzung des Urheberrechts dar.

